

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 38.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 31. Januar 1918.

Nummer 27

Amtliche Kriegsberichte.

Unerthalt Millionen Mann in diesem Jahre nach Frankreich.

Österreich zum Separatfrieden bereit. Lage an der Westfront sehr kritisch. Friedensverhandlungen gehen weiter. Vb. Scheidemann antwortet Reichskanzler-Nebe.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Philipp Scheidemann antwortet Hertling.

Amsterdam, 26. Jan.: Scheidemann's Antwort an den Kanzler, wie sie im Berliner „Vorwärts“ veröffentlicht wurde, lautete:

„Die Hauptargumente wurden von der Militärpartei für die Verlängerung des Krieges vorgebracht, nämlich der Erfolg der Tauchboote und die Stärke unserer Armee. Aber diese sollten uns einen entscheidenden Sieg in sechs Monaten bringen gemäß der Ankündigung, die im Jahre 1916 gemacht wurde. Diese Frist ist leider längst verstrichen und während die U-Boote zugegebenermaßen England enorm geschädigt haben, ist die hauptsächlich sichtbare Wirkung der Eintritt Amerikas in den Krieg gemessen.

„Wenn die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg eingetreten wären, so würde die russische Revolution sicherlich schon vor langer Zeit einen allgemeinen Frieden herbeigeführt haben.

„Aber die Ari. der Angenommen die Armee würde Calais und Paris erobern, würde das Frieden bedeuten? Ich sage Nein.“

„Angenommen, die Armee eroberte Frankreich und England, würde das Frieden bedeuten? Ich sage nein, denn wir würden immer noch Amerika zu erobern haben.“

Herr Scheidemann griff die militärischen Führer an und erklärte, ihre Haltung Österreich gegenüber würde wahrscheinlich zur Folge haben, daß Deutschland seinen besten Freund verlore.

„Wenn unsere Regierungsführer uns nicht von diesen „Patrioten“ befreien können“, sagte Scheidemann, „so sollten sie zurücktreten. Ich warne sie, daß man sie aus ihrer Machtposition treiben wird, wenn sie uns nicht Frieden mit Rußland bringen.“

Herr Scheidemann sagte, eine Vereinbarung über elf Punkte des Programms des Präsidenten Wilson sei leicht herbeizuführen.

„Aber Herr Wilson muß deutlich gesagt werden“, erklärte der Redner, „daß Elßah Deutschland gehört und Deutschland weiter gehören wird. Wenn ein klares Wort über Belgien gesprochen wird, so wird Englands Kriegskrämerie enden. Eine ehrenvolle, vollständige Wiedereinsetzung Belgiens ist unsere Pflicht.“

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Revolution in Finnland.

Stockholm, 28. Jan.: Die lange drohende Revolution in Finnland hat in den östlichen Provinzen Fortschritt gemacht, laut färglichen Berichten von Saporanda, die hier eingelaufen sind. Die Bahnstation zu Selsingfors wurde, wie berichtet, von der russischen Roten Garde besetzt, und in Wiborg finden scharfe Kämpfe statt.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Gzernin geht zur Friedens-Konferenz.

Amsterdam, 28. Jan.: Graf Czernin, der österreichisch-ungarische auswärtige Minister, begab sich am Sonntag nach Prest-Litovsk, wofolbst die Friedensverhandlungen mit den Russen stattfinden, laut einer Wiener Nachricht.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Kein Schritt zum Frieden.

Washington, 25. Jan.: Kein Schritt zum Frieden wird hier in den heute in Berlin und Wien von dem deutschen Reichskanzler und dem österreichischen Minister des Auswärtigen über die Kriegsziele der Mittelmächte gehaltenen Reden gegeben.

Man wird sich eines formellen Kommentars enthalten, bis eine bevollmächtigte deutsche Agentur die Texte bekannt gegeben hat. Aber nachdem Beamte die Berichte der Presse gelesen hatten, gaben sie der Ansicht Ausdruck, daß die Reden größtenteils für die eigenen Völker bestimmt waren, mit dem nebenwärtigen Zweck, durch Vorschläge separater Verhandlungen den Samen der Zwietracht unter den Alliierten zu säen und an die Sympathien der radikalen sozialistischen Elemente in den feindlichen Ländern zu appellieren.

Bezüglich der Absicht, die innere Lage Deutschlands und Österreichs zu beeinflussen, deutete ein Beamter auf den auffallenden Unterschied der Sprache in den beiden Reden, indem die deutsche Rede fast herausfordernd aggressiv ist, während die österreichische veröhnlich und einschmeichelnd lautet. Dieses, sagt er, sei darauf abgesehen, den verschiedenen Verhältnissen in den beiden Kaiserreichen Rechnung zu tragen. In Deutschland, das durch den russischen Zusammenbruch gefährdet worden ist, der zur Folge hatte, daß ungeheure Truppenmassen von der östlichen an die westliche Front verköchen werden konnten, ist die Militärpartei im Aufstieg begriffen und der Reichskanzler, der eine veröhnliche Stellung einnimmt, als er das Amt übernahm, hat diese beiseite geschoben und ist jetzt offenbar das Mundstück der militärischen Führer.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Weiterkämpfen die Devisen.

Nottingham, England: Bei der Eröffnung der jährlichen Arbeiter-Konferenz sagte Präsident Frank Purdy, wenn Deutschland die Friedensbedingungen nicht annehme, die Präsident Wilson, Premier Lloyd George und die Arbeiterpartei aufgestellt hätten, so „müssen wir weiterkämpfen“.

Purdy sagte in Hinblick auf die Erklärungen Wilsons und Lloyd Georges könne Deutschland nicht länger behaupten, daß es einen Verteidigungskrieg führe.

„Wir leben noch keine Anzeichen“, fügte er hinzu, „daß Deutschland und seine Verbündeten willens sind, die von Lloyd George, Wilson und der Arbeiterpartei zum Ausdruck gebrachten Prinzipien anzunehmen.“

Purdy meinte, ein Verständigungsfriede, während Deutschland Territorium andere Länder besetzt halte, würde ein Sieg für Deutschland sein.

„Der Friede muß, wenn er kommt, ein allgemeiner Friede und ein dauernder Friede sein, der die Freiheit aller Nationen, der großen und der kleinen, sichert“, sagte Purdy. „Es muß ein Friede sein, an dem die Arbeiterklasse, national und international, ihren Anteil hat, um volle und gerechte Berücksichtigung ihrer Ansprüche durchzusetzen. Wir erheben die hohen Ideale an, welche die Vereinigten Staaten verankern, sich den Alliierten anzuschließen.“

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Lage an der Westfront kritisch.

London, 24. Jan.: Die Lage an der Westfront ist kritisch nach der Ansicht des Obersten C. A. Repington, eines der bekanntesten britischen Sachverständigen, der kürzlich aus dem Stab der Times austrat, um Militärespondent der Morning Post zu werden. In seinem ersten Beitrag in der heutigen Ausgabe der letzteren Zeitung kritisiert Repington Premier Lloyd George und das Kriegskabinett scharf, weil sie, wie versichert, die Stärke der britischen Armeen im Westen nicht aufrecht erhalten haben, wodurch die gegenwärtigen Verhältnisse herbeigeführt worden seien.

STAMP OUT THE WAR WITH WAR SAVINGS STAMPS

Die Russen fragten die Delegationen dann betreffs des Gebiets südlich von Prest-Litovsk, General Hoffmann erwiderte, daß dieses eine Frage sei, die die Ukraine angehe.

„Vorausgesetzt, wir gehen auf die Bedingungen nicht ein, was würden Sie dann thun?“ wurde Gen. Hoffmann befragt.

„Wenn einer Woche werden wir dann Reval besetzen“, lautete die Antwort.

Die Russen ersuchten dann um eine Pause in den Verhandlungen, was ihnen nur widerstrebend gewährt wurde. Dabei wurde ihnen bedeutet, daß es die letzte Unterbrechung der Verhandlungen sein würde. Die Verhandlungen mit den Ukrainern nehmen in freundschaftlicher Weise ihren Fortgang. Die Österreicher sind willens, Cholotchina aufzugeben, in demselben Sinne der Bedingung, daß die Ukrainer Getreide und andere Nahrungsmittel sofort nach Friedensschluss in die Länder der deutschen Verbündeten senden.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Deutschland gibt 5500 Tonnen Mehl an Österreich ab.

Amsterdam, 28. Jan.: Die Zeitung „An Mittag“ in Berlin berichtet, daß zwischen Deutschland und Österreich-ungarn Verhandlungen stattfinden, dahingehend, daß Deutschland Österreich-ungarn 5500 Tonnen Mehl zur Verfügung stellt unter der Bedingung der Rückgabe Mitte März. Wenn das Mehl nicht retourniert wird, soll Deutschland Mais dafür erhalten, und zwar zu 14 Prozent der Mehlerzeugung.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Friedensverhandlungen gehen weiter.

Kopenhagen, 26. Jan.: Der nationale russische Kongress der Soldaten- und Arbeiter-Delegationen, dem die Bolschewiki-Regierung die Frage von Krieg oder Frieden überwiegen, hat den Minister des Auswärtigen Trotski ermächtigt, die Friedensverhandlungen in Prest-Litovsk fortzusetzen, wie eine Depesche aus Petersburg meldet. Trotski wird anfangs nächster Woche nach Prest-Litovsk zurückkehren.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Lebensmittelpreise in England sind recht schlimm.

Newport, England, 28. Jan.: In einer Rede an die Farmer von Rom-mouthshire, sagte Lord Rhondda, der Lebensmittel-Controllleur, daß die U-Boote in einer Woche im Dezember 3,000,000 Pfund Speck und 4,000,000 Pfund Käse verentst haben. Die Feinde können den Alliierten große Schwierigkeiten bereiten, aber sie können den Schmachtriemen enger ziehen und die Deutschen ausladen.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Jan. 30, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Österreich zum Separatfrieden bereit?

London, 26. Jan.: Österreich hat sich bereit erklärt, einen Separatfrieden ohne Deutschland abzuschließen und das russische demokratische Programm, mit Ausnahme der Selbstbestimmung der Nationen, anzunehmen, sagt eine Depesche aus Petersburg an die Exchange Telegraph Co.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

An unsere Leser.

Unsere Leser werden vielleicht in dieser Nummer die Reden des deutschen Reichskanzlers, Grafen Czernin, des österreichischen Ministers des Auswärtigen, des deutschen Ministers des Auswärtigen, v. Kühlmann, sowie auch die Reden des Bundes-Senators Chamberlain sowie des Kriegsministers Voser vermissen. Die Reden sind sämtlich ungewöhnlich lang so daß wir sie nicht vollständig bringen können, mit einigen herausgerissenen Sätzen wäre aber nicht genügt, auch wenn dies die Zeit zum Ueberlesen einer Quintessenz dieser Reden, wie es das Gesetz verlangt, und auch in diesem Fall würden dieselben so viel Raum einnehmen, daß wir nicht genügend Raum hätten. Ueberdies, da der „Anzeiger“ eine Wochenzeitung ist, wird man wohl nicht das Unmäßige verlangen, wie es die Ereignisse dieser Woche darbieten, und wir nehmen an, daß viele unserer Leser, welche die täglichen Blätter halten, bereits über den Inhalt dieser recht interessanten und zum Teil sensationellen Reden genügend unterrichtet sind. Es wäre dem Schriftleiter des „Anzeiger“ auch kaum möglich, in einer Woche, wie dieser, den Wust von Arbeit allein zu bewältigen. Er hat sowieso schon genug Arbeit während dieser unseligen Kriegszeit.

Auch die Proklamtion des Präsidenten Wilson, die zur Sparsamkeit in Nahrungsmitteln auffordert, werden wir erst nächste Woche bringen.

Die Schriftleitung.

(Eingekandt.)

Lake Township, 28. Jan. 1918.

Ich habe letzten Samstag von Heinrich Busdamm von St. Louis einen Brief erhalten, der ein Beter von mir ist. Er erhielt einen Brief von seiner Mutter, Tante Busdamm, mit dem Wunsch, mir mitzutheilen, daß unser Bruder Heinrich Mettenbrink nach kurzen Leiden an Scharlachfieber gestorben ist. Seine Watin ging ihm vor vier Jahren im Tode voraus, und zwar an den Folgen eines Kopfleidens. Sie war eine geb. Traupe und Cousine zum alten Roger Meier hier selbst, und hinterließ drei Kinder, einen Knaben und zwei Töchter, von denen der Sohn als Metzler 19 Jahre rechnet. Der Sohn ist jetzt ein hochbetagter Mann noch völlig rüstig und ihren jüngsten Sohn noch zu Grabe geleitet hat. Er hinterläßt zwei Brüder, Carl und Fritz Mettenbrink, vier Schwestern, von denen sich zwei in Deutschland befinden, während die übrigen zwei Frau C. Dongermeier und Frau Ernstmeier bei Phillips sind. Ferner sagt der Brief, daß Tante Busdamm's drei Schwägerinnen und ihre beiden Söhne, die seit Beginn des Krieges an der Ost- und Westfront gestanden haben, sich noch sämtlich des Lebens erfreuen. Der Brief war über Holland gekommen. Mit Gruß

C. Mettenbrink.

Plattdeutscher Verein.

Letzten Sonntag fand die monatliche Versammlung des Plattdeutschen Vereins statt, und war dieselbe, trotz des unwilligen Wetters, gut besucht. Unter Anderem wurde der Beschluß gefaßt, jeden Monat zehn \$5-Kriegssparmarken zu kaufen. Es sei hierbei bemerkt, daß diese patriotische Handlungsweise auch von anderen Vereinen nachgeahmt werden sollte, und nicht nur von den Vereinen, sondern von jedem einzelnen Bürger. In Verbindung damit sei hervorgehoben, daß die Kriegs-Sparmarken sowie die sogenannten „Thriff Stamps“ in der Druckerei des „Anzeiger und Herald“ erhältlich sind.

Am Dienstag Morgen wurde mit der körperlichen Untersuchung der Klasse I, Division A, befindlichen jungen Leute seitens der Lokal-Behörde für Hall County begonnen. Täglich werden 75 Mann untersucht. Man erwartet, daß in dieser Klasse sich über 300 junge Leute befinden. Die erste Einberufung der jungen Rekruten wird ungefähr Mitte nächsten Monats stattfinden.

Hall County Fair-Association.

In der Sitzung der Fair-Gesellschaft am 21. Januar sollte die Angelegenheit wegen der landwirtschaftlichen Agentur zur Berathung kommen. Die Petitionen, welche im Umlauf sind, waren nicht sämtlich eingereicht und die genügende Anzahl Unterschriften wurde infolgedessen nicht erreicht. Die Petitionen müssen zehn Prozent der Wähler enthalten.

Es wurde angeregt, daß die Stühnerricht insbesondere von allen Bewohnern mit aller Macht betrieben werden sollte. Von den Klagenfällen können noch viele Sühner gegeben werden. Ebenfalls sollte die Schweinezucht besser betrieben werden.

Die Fair von 1918 soll nun in Angriff genommen und mit noch größerem Erfolge betrieben werden, wie alle bisher abgehaltenen.

Herr Bantime wurde beauftragt, die Anzeigen für die Prämienliste zu sammeln. Die nächste Sitzung soll in aller nächster Zeit stattfinden, sobald Sekretär Durrchi es für notwendig findet.

Die jährliche Versammlung der Aktionäre der Grand Island Loan & Trust Co. fand am Freitag Abend in den Geschäftsräumen der Gesellschaft im Gebäude der Grand Island Nationalbank statt. Die erwählten Direktoren und Beamten für das laufende Jahr sind: C. C. Hansen, Präsident; Geo. S. Thomas, Vice-Präsident; R. A. Pringer, Sekretär; W. S. Luers, Hilfs-Sekretär; L. N. Hansen, Schatzmeister; Wm. Suhr, Anwalt. Die Notwendigkeit einer Loon & Trust Co. hier selbst hervorzuheben sich auf Grund der Nachfrage, welche die Gesellschaft seit ihrer Gründung erfuhr, und die Aktionäre haben allen Grund zu glauben, daß die Loon & Trust Co. der Bevölkerung dieses sowie anderer Counties große Dienste leisten kann, wenn die Gesellschaft von dem Charakter und der Art ihrer Betätigung informiert wird. Die Gesellschaft befindet sich in der Haupt-Vorfrümmlichkeit der Grand Island Nationalbank.

Am Samstag Abend fand im Plattdeutschen Heim ein Maskenball des Vereins statt, der sich eines regen Besuches erfreute. Den ersten Gruppenpreis gewann die Schmetterlingsgruppe, welche die Frauen Geo. Wiesenberger, Ernst Haack, Sherman Hansen und Emil Sanders bildeten. Die drei „Teddy Bären“, dargestellt von den Frauen Julius Peters, Ed. Schleichardt und Fred Stollen, gewannen den zweiten Gruppenpreis. Der Preis für das beste Damen-Kostüm wurde Frau Helix Geisinger zurufen, und für die beste Charaktermaske erhielt Frau Grace Bowie den Preis. Den Herren-Kostüm-Preis als „Uncle Sam“ erhielt Herr Sauter. Den Preis für die beste Herren-Charaktermaske erhielt Herr Hadenberry als „Lincoln“, und Walter Maurer als „Jude“ erhielt den sogenannten „Wooby“-Preis.

Am Samstag wird berichtet: Die Kearney Conservenfabrik hat durch angebliche Manipulation von Verkaufsmann-Fabrikanten einen Teil ihrer Waaren eingebüßt, weil die letzteren, welche nicht genug zinn erhalten konnten, dieselben aus einer Metallmischung, die Eisen enthielt, errieten. Infolgedessen geriet das Corn, welches in solchen Wechbüchsen konserviert wurde, in Gährung und wurde unbrauchbar. — Einem sonderbaren Glucksfall verdankt es der bei der Union Pacific angelegte Premier Frank Ward, daß er vor einigen Tagen mit dem Leben davonkam. Er wollte, während sich der Expresszug, auf dem er beschäftigt war, in voller Fahrt befand, einen Schaden an einem Wagon reparieren, wurde aber dabei vom Zuge geschleudert und fiel in eine Schneewehe, wo er später aufgefunden wurde. Seine Verletzungen sind nicht gefährlicher Natur, er trug nur einige Contusionen am Kopfe davon.

Nur einen Platz in der Welt macht dir Niemand streitig; den restlichen Trümmern deines Glücks.

Weitere Blatternfälle.

Letzte Woche berichteten wir, daß hier in Grand Island eine Anzahl von Blatternfällen aufgetreten sei, die sich jedoch unter vollständiger Kontrolle der Behörden befinden. Seitdem sind weitere Fälle zur Kenntnis der Behörden gekommen und es hat den Anschein, als ob diese Krankheit, welche immer um diese Zeit auftritt, sich hier mehr und mehr einnistet. Letzten Donnerstag wurden drei Wohnungen, in denen drei Fälle der Krankheit zum Ausbruch kamen, unter Quarantäne gestellt, und ein anderer Blatternkranker begab sich nach dem Nothfall-Hospital, damit die Anderen im Hause geimpft und die Zimmer desinfiziert werden konnten.

Unter Quarantäne wurden gestellt: Das Heim von Otto Eggers, 521 1/2 St. 3. Straße, der selbst sich die Krankheit zuzog. Herr und Frau C. Eggers in demselben Hause befinden sich in Quarantäne.

Ferner Hel. Francis Sassen, eine Schülerin der Handelschule, 1104 wehl. 3. Straße wohnhaft, die nach dem Nothfall-Hospital überführt worden ist. Ihre Logirkollegen wurden geimpft und das Haus desinfiziert.

In der Boardman-Wohnung an nördl. Broadwell Ave. befinden sich fünf Mitglieder unter Quarantäne, doch sind nur zwei Knaben an den Blattern erkrankt.

Auch das Heim von Carl Mohr in Prairie Creek Township befindet sich unter Quarantäne, da ein Mitglied der Familie sich die Krankheit zuzog.

Es heißt, daß derzeit in der Stadt sich nur fünf Blatternfälle befinden und die Gefahr für eine Weiterverbreitung nur sehr schwach sei. Aber nichtsdestoweniger muß man große Vorsicht walten lassen.

Fr. Dora Kolls in's Jenseits hübergeschlummert.

Am Montag traf hier die Trauerkunde ein, daß in Phoenix, Arizona, Fr. Dora Kolls, die seit mehr wie fünfzehn Jahren mit den hiesigen Schwestern in inniger Beziehung stand, das Zeitliche gesegnet hat. Zur Zeit, als wir zur Presse gingen, vermodeten wir noch nichts Näheres über ihr Leben und Wirken in Erfahrung zu bringen, da die Eltern in Phoenix weilen, wofolbst sie in der Sterbestunde ihrer Tochter zugegen waren und Alles veranlaßten, ihre letzten Tage so erträglich wie möglich zu gestalten. Wir werden auf den Tod der beliebten und tüchtigen Dame im hiesigen Schulwesen nächste Woche noch einmal zurückkommen.

Fr. Kolls, die hier geboren und erzogen wurde, lange Jahre Lehrerin war und in ihren letzten Jahren als County-Schulsuperintendent wirkte, schied im Herbst kränzlich zu sein, und um sich zu erholen, resignierte sie und begab sich nach Arizona, in der Hoffnung, in dem dortigen trockenen Klima Besserung zu finden. Sie war nicht nur wegen ihrer Tüchtigkeit sowie wegen ihres Pflichteifers bekannt, sondern hauptsächlich beliebt wegen ihres lebenswürdigen, freundlichen Wesens und ihres sonnigen Gemüths. Die irdische Hülle der Entschlafenen wird nach hier überführt und zur letzten Ruhe abgedeckt werden.

Neue Beamte der Grand Island Manufacturing Co.

In der ersten Direktoren-Sitzung der Grand Island Manufacturing Co. wurden folgende Beamte erwählt:

Präsident — Pastor Hermann Schumann.

Vize-Präsident — Sv. Halldorf.

Sekretär und Schatzmeister — Richard Göring.

Die anderen Direktoren sind: Martin Schimmer, Fritz Lohmann, A. v. d. Seyde, Wilhelm Schöffel.